Inhalt

Effektivität einer Förderung der Benennungsgeschwindigkeit durch ein adaptives, computerbasiertes Training

Einer Förderung der Benennungsgeschwindigkeit sollte in der pädagogischen und therapeutischen Praxis größerer Stellenwert zugebilligt werden als bisher. Bei dem adaptiven, computerbasierten Training handelt es sich um eine einfach zu implementierende Maßnahme, die auch im familiären Umfeld umgesetzt werden kann.

137

Inklusion und Arbeitszufriedenheit körperlich beeinträchtigter Logopäd:innen. Ergebnisse einer internationalen Online-Erhebung

Zur Inklusion körperlich beeinträchtigter Logopäd:innen liegen bislang kaum empirische Befunde vor.
Untersucht wurde der Einfluss von Inklusion auf die Arbeitszufriedenheit im internationalen Kontext.
In einer bilingualen Online-Befragung nahmen 26 Fachkräfte aus neun Ländern teil. Erfasst wurden Einschätzungen zu Inklusionsdimensionen wie Arbeitsklima, Barrierefreiheit, Unterstützung und Vorurteile. Die Datenanalyse erfolgte mittels deskriptiver Verfahren, Regressionsmodellen und eines Mann-Whitney-U-Tests.
Höhere Inklusionswerte gingen mit höherer Arbeitszufriedenheit einher. Besonders relevant waren Barrierefreiheit, interdisziplinärer Austausch und physische Unterstützung.
Die Befunde belegen den positiven Einfluss von Inklusion, zeigen allerdings auch Defizite in der Praxis. Daher sind größere Studien erforderlich.

148

Zusammenhang von Sprache und Bewegung

„Bewegung ist das Tor zum Lernen“ (Dennison, 1996, zit. nach Beigel, 2005, S.56) – dieser Satz zeigt deutlich, wie wichtig Bewegung für das Lernen von Kindern in der Schule ist. Ein Kind, das im Unterricht auf dem Stuhl wippt oder mit den Füßen schaukelt, wird schnell als unruhig wahrgenommen. Aus entwicklungspsychologischer Perspektive könnte es jedoch gerade das tun, was sein Gehirn benötigt: sich bewegen, um lernen zu können. Bewegung ist kein Gegensatz zur Konzentration, sie ist eine ihrer Voraussetzungen (Moser, 2016).
Wenn Kinder lernen, dann tun sie das nicht nur mit dem Kopf, sondern mit dem ganzen Körper. Gerade in den ersten Lebensjahren wird Weltwissen nicht „vermittelt“, sondern vor allem erlebt. Bewegung spielt hierbei eine zentrale Rolle, da sie Kindern ermöglicht, sich aktiv mit ihrer materiellen und sozialen Umwelt auseinanderzusetzen und deren Regeln zu erschließen (Rögener & Voss, 2012). Kinder bewegen sich, tasten, balancieren, springen, bauen, werfen und laufen und gewinnen darüber wesentliche Erfahrungen (Zimmer, 2020). Besonders effektiv lernen Kinder, wenn sie aktiv, handelnd und selbstbestimmt mit ihrer Umwelt in Kontakt treten (Oppolzer, 2006).

167

Auf ein Wort

Hiltrud von Kannen
Einen Cut machen 136

Hauptbeiträge

Joana Wolfsperger, Andreas Mayer
Effektivität einer Förderung der Benennungsgeschwindigkeit durch ein adaptives, computerbasiertes Training 137

Magazin-Originalbeiträge

Laura-Jane Bur
Inklusion und Arbeitszufriedenheit körperlich beeinträchtigter Logopäd:innen. Ergebnisse einer internationalen Online-Erhebung 148

Ingrid Weng
Aktivitätenorientierte Angehörigenarbeit als Baustein der Aphasietherapie 155

Laura Wetzel
„Fasching im Zoo“ – ein Adaptable Book zur Förderung des Monitorings des Sprachverstehens 162

Praxisthema: Sprache spielend durch Bewegung fördern

Cynthia Langendorf und Chiara Götz
Zusammenhang von Sprache und Bewegung 167

Franziska Schlamp-Diekmann: Basarmethode 171

Silke Koch: An-In-Auslaut Sport 172

Silke Koch: Synthese-Polonaise 173

Alina Pillmann: Spiegelbewegungen 174

Hannah Jacobs: Kopfrechnen-Lauf 175

Franziska Schneiderbanger: Der Wortschatzteppich 176

Carolin Otremba: Staffellauf mit Silben 178

Laurenz Fischer: Problemorientierte Bewegungsaufgaben 179

Franziska Kopf: Schneeballschlacht im Klassenzimmer 180

Lea Irlbacher, Stephan Sallat: Wie klingt Musik? 181

Helene Sommer: Ballonwörter oder Ballonsätze 183

Anna-Theresa Beyrich: Auf Tauchgang 184

Katrin Braun: Bewegte Präpositionen/Wortarten 185

Katrin Braun: Wörter lesen in Bewegung 186

Katrin Braun
Materialecke zur Verknüpfung von Lernen und Bewegung 187

Magazin

Forschung Sprache – Ausgabe 1/2026 189

dgs-intern

Ethik beginnt im fachlichen Alltag 191
Tätigkeitsbericht des Geschäftsführenden Vorstand der dgs e.V. . 191

Seminare | Anzeigen 194

Impressum 195



Einen Cut machen

Hiltrud von Kannen

Manchmal muss man einen Cut machen. Gemeint ist ein deutlicher Einschnitt, sich von etwas trennen, damit ein Neuanfang und damit eine Weiterentwicklung möglich ist.

Heutzutage kann man natürlich auch die rechte Maustaste benutzen, aber zum Aus- und Abschneiden sind Scheren doch noch immer im Einsatz.

Im Jahr 1987 wurde ich eingeschult. Seither begleitet mich meine Schere (Abb. 1). Unsere damalige Klassenlehrerin hatte angeregt, für alle Kinder eine hochwertige Schere zu bestellen und durch Gravur der Initialen sicherzustellen, dass diese nicht verwechselt werden kann. Sie verfolgte damals also schon den Gedanken der Nachhaltigkeit, ohne dass dieser Begriff zu dieser Zeit großartig verwendet wurde. An dieser Stelle herzliche Grüße an Frau Stanzel!



Abb. 1: Schere mit gravierten Initialen, Baujahr 1987

Dieser Gedanke hat in meinem Fall gut funktioniert. Noch heute – fast 40 Jahre später – begleitet mich meine Schere. Wieviel habe ich damit aus- und abgeschnitten! Wie schon in der 1. Klasse ist sie mir auch heute noch ein willkommenes Spielzeug während des Unterrichts oder auch während Sitzungen aller Art. Das kühle Metall in den Händen erleichtert es mir oft, bei der Sache zu bleiben oder einen kühlen Kopf zu bewahren. Meine Redaktionskolleginnen hat das in der letzten Sitzung wohl ein wenig nervös gemacht. Nicht, dass es zu ungewollten Verletzungen kommt … .

Seit nun weit über 10 Jahren bin ich als Redakteurin der „Praxis Sprache“ tätig. Seither haben sich Struktur und Layout der Zeitschrift praktisch nicht verändert. Fachliche und gesellschaftliche Entwicklungen, Interessen und Wünsche der Leserschaft, rechtliche und finanzielle Rahmenbedingungen und damit verbundene Herausforderungen dagegen teilweise erheblich.

Zeit also für eine Bestandsaufnahme unserer Zeitschrift. Als klares Ziel wollen wir, dass die „Praxis Sprache“ weiterhin aktuell, attraktiv und lesenswert für Sie als Leserinnen und Leser bleibt. Dabei sollen natürlich weiterhin fachliche Inhalte und Entwicklungen der Sprachheilpädagogik im Vordergrund stehen. Daher haben wir bei unserer Redaktionssitzung im März in Potsdam (Abb. 2) damit begonnen zu überlegen: Was soll bleiben? Was möchten wir verändern?



Abb. 2: Redaktionssitzung März 2025, Potsdam

Gut, wenn man dabei auf bewährte Werkzeuge zurückgreifen kann: Auf uns selbst als eingespieltes Team in der Redaktion, auf einen Verlag, mit dem die Zusammenarbeit von gegenseitiger Wertschätzung und Vertrauen geprägt ist, auf zuverlässige und engagierte Autorinnen und Autoren und auf Leserinnen und Leser, die uns durch positives Feedback immer wieder bei unserer ehrenamtlichen Tätigkeit motivieren, aber auch wertvolle Anregungen zur Weiterentwicklung geben.

Daher freuen wir uns, wenn Sie, liebe Leserinnen und Leser, uns im Prozess der derzeitigen Weiterentwicklung unterstützen. Was soll bleiben, was sollte verändert werden? Schreiben Sie uns gerne per Mail Ihre Vorschläge oder beteiligen Sie sich an unserer digitalen Umfrage (https://forms.office.com/e/my6VLXekQv?origin=lprLink). Den QR-Code können Sie auch ausschneiden – und mit Copy & Paste in Ihrem Lieblingsbrowser wieder einsetzen.

Zur Autorin

Hiltrud von Kannen ist seit 2012 in der Redaktion der „Praxis Sprache“. Sie ist als stellvertretende Schulleitung am Leo-Weismantel-Förderzentrum in Karlstadt-Gemünden tätig.